

Habsburgern [...] im Konsens mit der jeweiligen Untertanenschaft [erfolgte]“ (S. 79). Hinsichtlich der Verwaltungspraxis war die neue Herrschaft um eine Vereinheitlichung der Strukturen und eine zunehmende Verrechtlichung im Sinne einer „protomodernen herrschaftlichen Verwaltungslogik“ (S. 84) bemüht. – Um Schweizer Geschichtsmymthen geht es bei Simon TEUSCHER, Böse Vögte? Narrative, Normen und Praktiken der Herrschaftsdelegation im Spätmittelalter (S. 89–108): „Anders als die Geschichten über böse Vögte glauben machen, erlebten die Zeitgenossen“, so der Vf., „die Herrschaft der Habsburger nicht primär als ein Regime selbstherrlicher Vögte“ (S. 97). – Der habsburgische Memorialort Königsfelden wird gleich in zwei Beiträgen thematisiert: Während Andreas BIHRER, Zwischen Wien und Königsfelden. Die Kirchenpolitik der Habsburger in den vorderen Landen im 14. Jahrhundert (S. 109–135), in seiner politischen Bewertung zu dem Schluss kommt, „dass Königsfelden von der Forschung als Ort stellvertretender Herrschaftsausübung überschätzt wurde, v.a. was die Rolle von Königin Agnes betrifft“ (S. 125), richtet Brigitte KURMANN-SCHWARZ, Zeichen der Frömmigkeit oder Bilder der Herrschaft? Die Habsburger in den Glasmalereien der ehemaligen Klosterkirche Königsfelden (S. 137–148), ihr Augenmerk auf die visuelle Repräsentation der körperlich meist abwesenden Herrschaft. – Deren Abwesenheit „gilt“, so Martina STERCKEN, Formen herrschaftlicher Präsenz. Die Habsburger in ihren Städten im Gebiet der heutigen Schweiz (S. 149–168), „als wesentlicher Grund für das Scheitern der habsburgischen Herrschaft im Gebiet der heutigen Schweiz“ (S. 149). Demgegenüber gibt die Vf. zu bedenken, dass die „Abwesenheit des Herrschers v.a. in größeren Herrschaftsräumen grundsätzlich eine Normalität dar[stellte]“ (S. 149 f.). In ihrem Beitrag zeigt sie auf, wie die grundsätzliche Unverfügbarkeit des Landesherrn kompensiert wurde, sei es durch temporäre (Kurz-)Aufenthalte, Stellvertretungen durch Vögte und Schultheißen oder auch nicht-personale Repräsentationsformen wie etwa Privilegienbestätigungen oder repräsentative Herrschaftssitze. – Wim BLOCKMANS, Wie beherrscht man eine reiche Peripherie? Integration und Widerstand in den habsburgischen Niederlanden 1477–1581 (S. 169–186), sowie Jelle HAEMERS, Faire son prouffit. Die Finanzpolitik Maximilians I. und die städtischen Aufstände in den Niederlanden (1477–1488) (S. 187–209), weiten das Blickfeld auf die habsburgischen Niederlande aus: Aus beiden Beiträgen geht hervor, dass das burgundische Erbe aufgrund althergebrachter, weitreichender Privilegien und des entsprechenden politischen Selbstbewusstseins der Städte besonders schwierig zu regieren war. – Die übrigen vier Beiträge in diesem ebenso facetten- wie erkenntnisreichen Kollektivband, der durch ein Namen- und Ortsregister erschlossen wird, gehen über das MA hinaus und betreffen das Spanien Philipps II. sowie die habsburgischen Besitzungen in der Neuen Welt.

Georg Modestin

Hélène MILLET, Pierre d'Ailly et le Concile de Pise (1409), *Comptes Rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de l'année 2014*, S. 809–827, beleuchtet das Verhalten des (von Benedikt XIII. abgekehr-